

- tologisch betrachtet. *Wiss. Ber. Meteorol. Inst. Univ. Karlsruhe* 4, 1983.
- : Heat balance climatology. World survey of climatology Vol. 1A. Amsterdam, London, New York, Tokyo 1985a.
- : Über die kurzweilige Albedo eines Kiefernwaldes. Eine klimatologische Langzeitstudie. In: *Meteorol. Rdsch.* 38, 1985b, 82-91.
- : Anthropogene Änderungen des Strahlungshaushalts der Erdoberfläche. Zur Problematik der Rekonstruktion vorzeitlicher Strahlungsklimate in Mitteleuropa. In: *Erdkunde* 39, 1985c, 175-179.
- KESSLER, A., JAEGER, L. u. SCHOTT, R.: Die Auswirkungen der Sonnenfinsternis vom 29. April 1976 auf die Energieströme an der Erdoberfläche. In: *Meteorol. Rdsch.* 32, 1979, 109-115.
- KREUZER, K.: Aufgaben, Methoden und Arbeitsfeld der forsthydrologischen Forschung. Beiträge zur Hydrologie, Sonderheft 4, 1982.
- KÜNSTLE, E., MITSCHERLICH, G. u. HÄDRICH, F.: Gaswechseluntersuchungen in Kiefernbeständen im Trockengebiet der Oberrheinebene. In: *Allg. Forst- u. Jagdztg.* 150, 1979, 205-228.
- KÜNSTLE, E. u. ULLRICH, C. H.: Vergleichende Gaswechselfmessungen an Gemeiner Kiefer und Schwarzkiefer unter den Extrembedingungen des Sommers 1975 im oberrheinischen Trockengebiet. In: *Allg. Forst- u. Jagdztg.* 147, 1976, 65-68.
- LESER, H.: Zum Ökologie-, Ökosystem- und Ökotypbegriff. In: *Natur und Landschaft* 59, 1984, 351-357.
- LÜTZKE, R. u. SIMON, K. H.: Zur Bilanzierung des Wasserhaushalts von Waldbeständen auf Sandstandorten der Deutschen Demokratischen Republik. Beiträge für die Forstwirtschaft 1, 1975.
- MERKEL, H.: Der Jahrring der Kiefer als klimatologische Datenquelle. *Ber. Deutscher Wetterd.* 172, 1987.
- MITSCHERLICH, G.: Wald, Wachstum und Umwelt, Bd. 2: Waldklima und Wasserhaushalt, 2. Aufl., Frankfurt a. M. 1981.
- MÜLLER, R.: Interzeption in einem Kiefernforst der Oberrheinebene. *Dipl. Arb. Geowiss. Fak. Univ. Freiburg*, 1987.
- RUTTER, A. J.: Studies in the water relations of *Pinus sylvestris* in plantation conditions. In: *Journ. Ecology* 51, 1963, 191-203.
- SCHÄFER, G.: Nährelementhaushalt von Kiefernjungbeständen in der südlichen Oberrheinebene. *Freiburger Bodenkundliche Abhandl.* 7, 1977.
- SCHMITHÜSEN, J.: *Allgemeine Geosynergetik*. Berlin, New York 1976.
- SCHOTT, R.: Untersuchungen über die Energiehaushaltskomponenten in der atmosphärischen Grenzschicht am Beispiel eines Kiefernbestandes in der Oberrheinebene (Hartheim/Rh.). *Ber. Deutscher Wetterd.* 153, 1980.
- TRÜBY, P.: Elementumsatz in einer bewässerten Pararendzina der südlichen Oberrheinebene unter besonderer Berücksichtigung der Schwermetalle. *Freiburger Bodenkundliche Abhandl.* 12, 1983.

KULTURLANDSCHAFTSWANDEL UND GESELLSCHAFTLICHER UMBRUCH IN DER SÜDFRANZÖSISCHEN PERIPHERIE: DREI FALLSTUDIEN AUS DER HOCHPROVENCE

Mit 8 Abbildungen und 4 Tabellen

HANS-GEORG BOHLE

Summary: Spatial change and social transformation in the periphery of Southern France: three case studies from the High Provence

The paper deals with processes of profound structural change in rural areas of Southern France. It focusses on the peripheral mountain tracts of the Department of Var which, contrary to the booming coastal strip, may be classified as depressed areas. Demographically, these regions are characterized by massive outmigration of the

local rural population, on the one hand, and heavy immigration of urban-based outsiders, on the other. These countercurrent movements, which are accompanied by rapidly increasing numbers of secondary residences, are bound to have far-reaching economic, social, and spatial implications.

It is the objective of the paper to analyse the internal effects of such processes by means of three village studies. The samples have been selected to represent a wide

spectrum of local-level reactions to external influence, and that in the fields of agricultural change, settlement dynamics, and social transformation. The paper also tries to assess the future trends of these processes, especially in the light of changing communal politics, newly evolving concepts of local-level planning, and increasing land speculation. The paper concludes that there is much indication that the existing disparities on all spatial levels and in all relevant spheres of life will be further accentuated, and that to the long-term detriment of the local communities.

1. Ländlicher Strukturwandel im südöstlichen Frankreich: „Aktivräume“ und „Passivräume“

Der tiefgreifende Strukturwandel im ländlichen südfranzösischen Raum ist seit der Agrarzählung von 1982 statistisch genauestens belegt. Zahlreiche Veröffentlichungen, insbesondere auch von Seiten der Geographie, haben dieses Zahlenmaterial seitdem analysiert und die Wandlungsprozesse in diesem Raum herausgearbeitet (vgl. z. B. DE REPARAZ et al.

1985, *Carte des Mutations, 1984*, FERRIER 1983, WOLKOWITSCH 1984, PLETSCH 1984, MÖLLER 1984).

Als das hervortretende wirtschafts- und bevölkerungsdynamische Strukturmerkmal des Raumes zwischen Rhônetal im Westen und Seetal im Osten, der etwa der Planungsregion Provence-Alpes-Côte d'Azur entspricht, erscheint zunächst eine Gliederung in stark kontrastierende „Aktivräume“ und „Passivräume“ (SCHWEIZER 1982). Zu den „Aktivräumen“ gehören neben den städtisch-industriellen Ballungsräumen der gesamte Küstensaum sowie die fruchtbaren provençalischen Becken- und Tallandschaften. Die jüngere Raumentwicklung im Küstensaum ist durch die folgenden Prozesse gekennzeichnet:

- hohe Zuwanderungsraten bei gleichzeitig stagnierenden natürlichen Bevölkerungsbilanzen;
- eine ausufernde, inzwischen lückenlose Verstädterung der gesamten Küstenregion (vgl. *Carte des Mutations 1984*, vgl. auch Abb. 1);
- hohe Anteile von Zweitwohnsitzen mit beträchtlichen Zuwachsraten (vgl. Abb. 2);

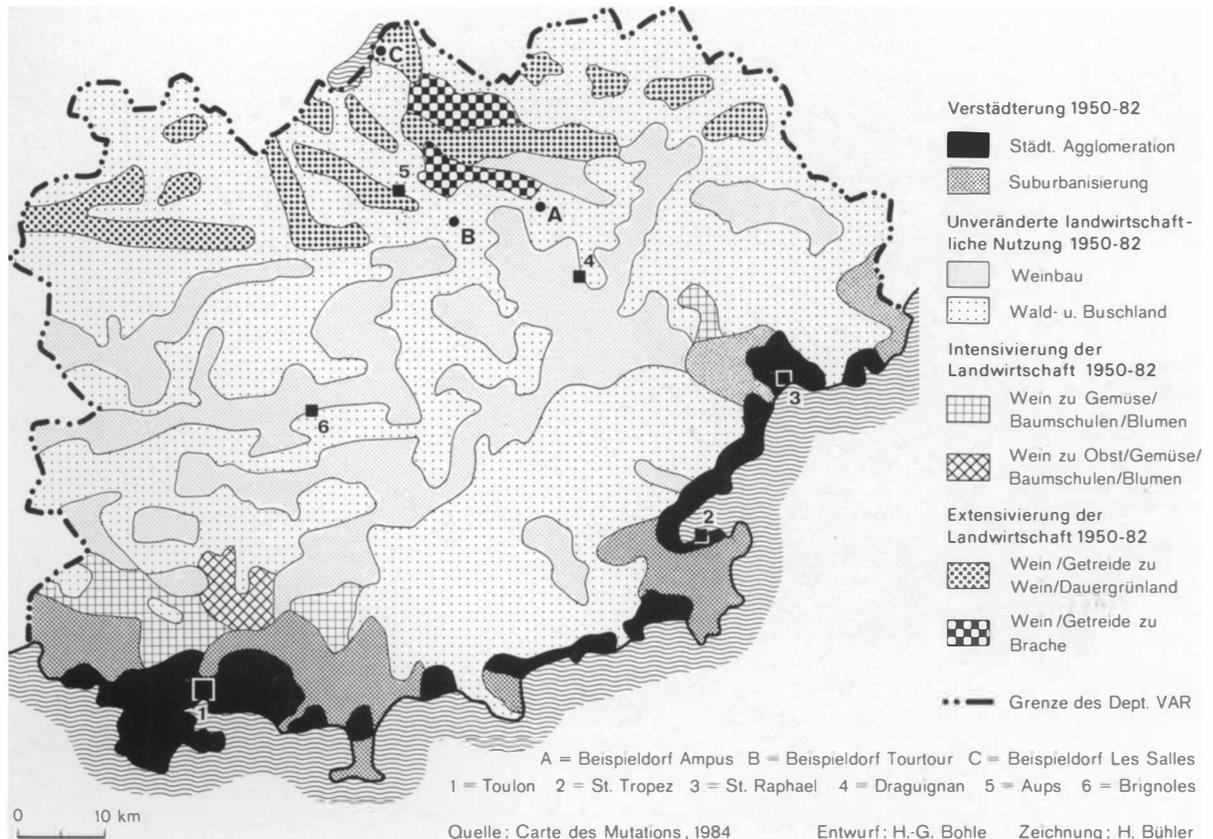


Abb. 1: Landwirtschaftliche Entwicklung und Verstädterung im Département Var
Agricultural change and urbanisation in the Department of Var

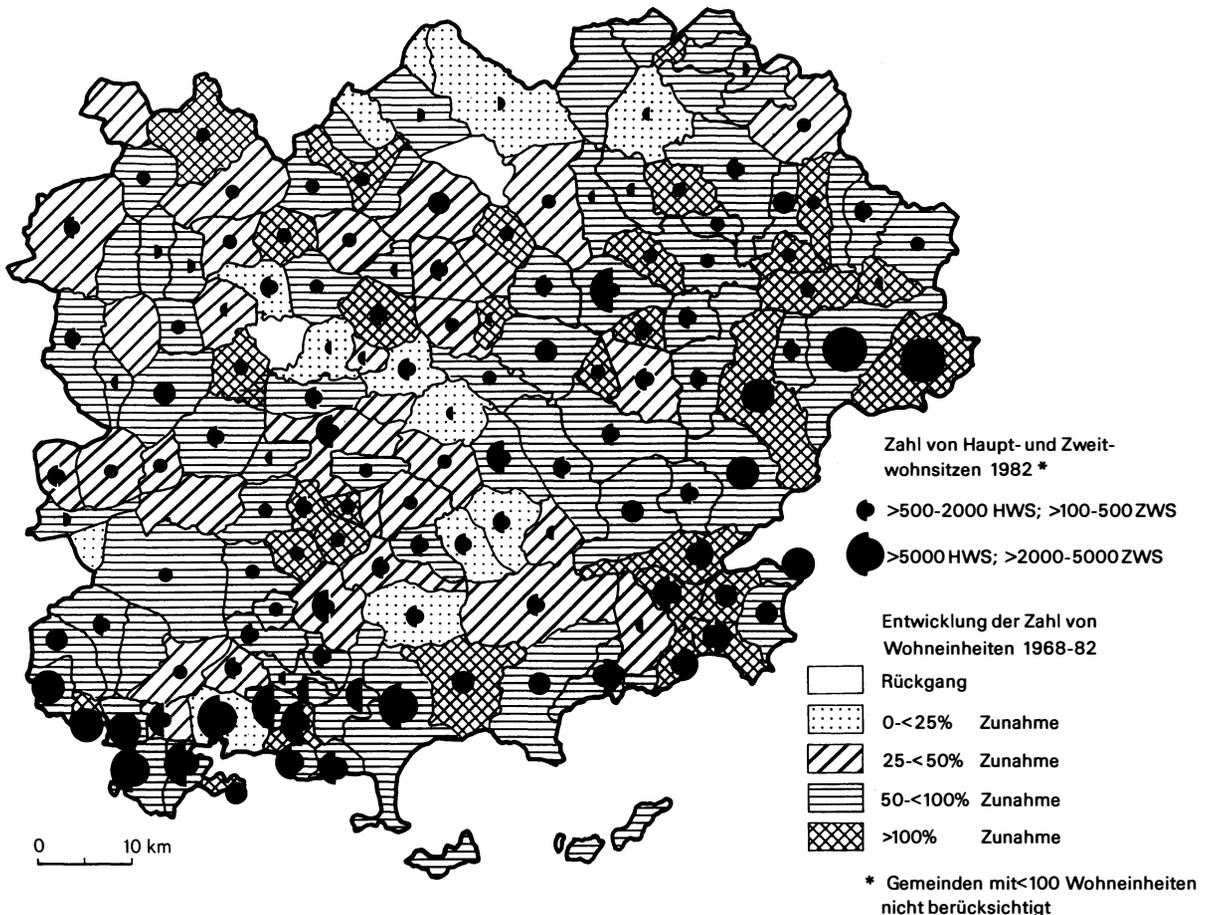
- Besetzen ehemals landwirtschaftlich genutzter Flächen mit Wohn- und Fremdenverkehrsfunktionen;
- Intensivierung der verbleibenden Agrarnutzung in Form von Gemüse- und Blumenanbau unter Glas, Produktionszweige, die inzwischen 40-50% der landwirtschaftlichen Wertschöpfung der gesamten Planungsregion erbringen (vgl. Abb. 1);
- Brachfallen von landwirtschaftlichen Nutzflächen, insbesondere beim Wein- und Obstanbau, in Erwartung weiterer Suburbanisierungsprozesse;
- Verringerung der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe bei gleichzeitiger Besitzkonzentration (vgl. Abb. 3).

Wichtigster Auslöser dieser Prozesse ist zweifellos der Fremdenverkehr, der die Küstenregion sowohl in

Form von Massentourismus als auch in Form von Freizeit- und Altersruhesitzen prägt (vgl. SCHOTT 1973, 1982).

Die Raumentwicklung in den agrarwirtschaftlich begünstigten Becken- und Tallandschaften der Provence ist durch landwirtschaftliche Modernisierungs- und Verlagerungsprozesse gekennzeichnet:

- Bevölkerungsstabilisierung und Konzentration des Bevölkerungswachstums auf kleinstädtische Zentren;
- Übergang von unbewässerten Mischkulturen hin zu bewässerten Spezialkulturen auf der Grundlage staatlicher Bewässerungsgrößenvorhaben;
- Umstellung des Weinbaus, der Leitkultur dieses Raumtyps (vgl. Abb. 3), auf Qualitätserzeugnisse, Verringerung des Anbaus im Rahmen staatlicher

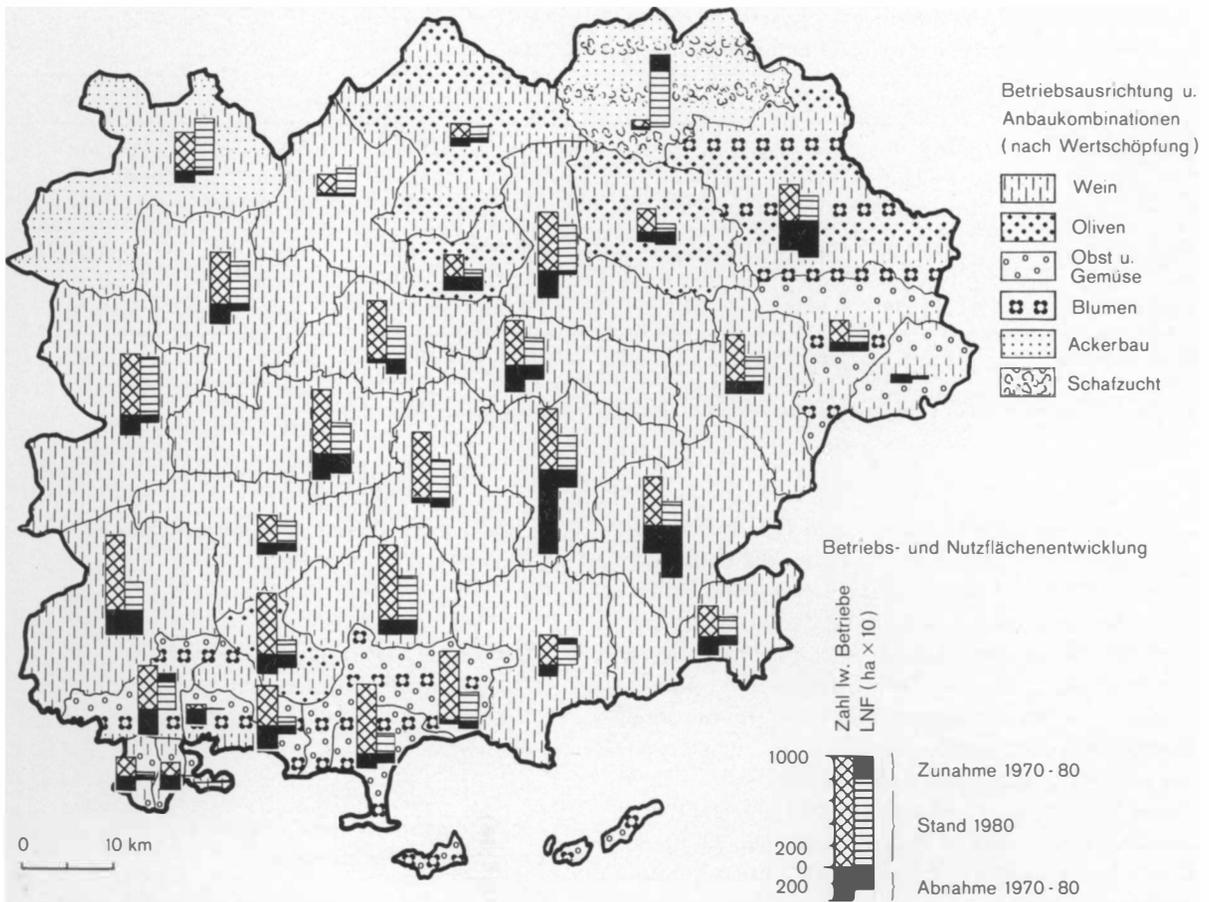


Quelle: *Nouvel Atlas Rural de la Région Provence - Alpes - Côte d'Azur*, Bd. II, 1982; Recensement Général de la Population, VAR, 1982

Entwurf: H.-G. Bohle Zeichnung: S. Stegle

Abb. 2: Wohnungsbau und Zweitwohnsitze im Département Var

Housing-construction and secondary residences in the Department of Var



Quelle: Nouvel Atlas de la Région Provence - Alpes - Côte d'Azur. Bd. II, 1982, Karten 1 u. 7

Entwurf: H. - G. Bohle Zeichnung: S. Stegle

Abb. 3: Anbaukombinationen und landwirtschaftliche Betriebsstruktur im Département Var
Crop combinations and structure of agricultural holdings in the Department of Var

Auflassungsprämien und Konzentration des Weinbaus auf begünstigte Beckenrandlagen.

Als „Passivräume“ sind vor allem die Bergländer der Hochprovence sowie die gebirgigen Ausläufer der Westalpen einzustufen. Hier sind die folgenden Prozesse zu verzeichnen:

- anhaltende Höhenflucht der lokalen Bevölkerung und stagnierende natürliche Bevölkerungsbilanzen; gleichzeitig ganz erhebliche Zuwachsraten von Zweitwohnsitzen gerade in abgelegenen Gemeinden, die die Abwanderungen weit mehr als ausgleichen (vgl. Abb. 2);
- Extensivierung der Landwirtschaft, etwa Umwandlung von Ackerland in Dauergrünland, Auflösen von Olivenhainen oder Aufgabe ehemals transhumanter Schafhaltung (vgl. Abb. 1 und 3);
- Überalterung der Agrarbevölkerung und be-

schleunigte Aufgabe von landwirtschaftlichen Betrieben (vgl. Abb. 3).

Auslöser dieser Prozesse ist die wachsende Attraktivität des provençalischen Hinterlandes für städtische Bevölkerungsgruppen, die sich in den landschaftlich reizvollen, klimatisch begünstigten und durch Landflucht verfallenen Bergdörfern Zweitwohnsitze einrichten (vgl. SCHOTT 1982, CRIBIER 1973, RENARD 1984).

2. Zielsetzungen der Untersuchung:

„Externe“ Einflussfaktoren und „interne“ Strukturen

So umfangreich das Datenmaterial und so akribisch die entsprechende Auswertung der Daten auch ist – über die Auswirkungen dieser Prozesse auf die

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung in den Regionen des Département Var 1968–82
Demographic change in the regions of the Department of Var, 1968–82

Regionstyp	1968			1982			1968–82 Veränderung (in %)
	Bev. zahl	Bev. anteil (%)	Bev. dichte (Ew/km ²)	Bev. zahl	Bev. anteil (%)	Bev. dichte (Ew/km ²)	
Küstenregion	379 009	68,2	352,0	459 217	64,8	426,5	+ 21,2
Becken und Täler	63 539	11,4	59,1	90 211	12,7	83,8	+ 42,0
Bergländer	113 378	20,4	29,7	158 903	22,5	41,6	+ 40,0
Gesamtgebiet	555 926	100,0	93,1	708 331	100,0	118,6	+ 27,4

Quelle: Eigene Berechnungen, nach: Recensement Général de la Population, Var, 1982

kleinräumigen sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Strukturen und über die damit verbundenen intralokalen und intraregionalen Raumentwicklungsprozesse sagen diese Zahlen wenig aus. Hier will die vorliegende Untersuchung ansetzen. Sie konzentriert sich auf den Strukturtyp „Passivraum“¹⁾, wobei das Département Var, im mittleren Bereich von Alpes–Provence–Côte d’Azur gelegen, als Beispiel dient. Diese Auswahl begründet sich in erster Linie aus der gerade auch im Hinterland weit überdurchschnittlichen demographischen Dynamik dieser Départements (vgl. Tab. 1). Hinzu kommt, daß das Var selbst im gesamtfranzösischen Rahmen eines der Départements mit dem höchsten Anteil an Zweitwohnsitzen (24,1 %, vgl. Tab. 2), den höchsten Zuwachsraten bei Zweitwohnsitzen (allein zwischen 1975–82: + 51 %, WOLKOWITSCH 1984, S. 10) und dem aktivsten Bodenmarkt (mit 45 % aller Transaktionen durch Auswärtige, WOLKOWITSCH 1984, S. 113) darstellt.

Die empirischen Untersuchungen wurden in drei provençalischen Bergdörfern mit dem Ziel durchgeführt, exemplarisch das Einwirken „externer“ Kräfte und Gestaltungselemente auf „interne“ Strukturen zu erfassen, die daraus resultierenden Wandlungen zu erklären und diese schließlich zu bewerten. Als „extern“ wird dabei in erster Linie die städtische Durchdringung des ländlichen Raumes herausgestellt. Als „extern“ erweist sich für die ländliche Wirtschaft und Gesellschaft aber auch der Einfluß staatlicher Maßnahmen und staatlicher Planungs- und Ordnungsvorgaben. Die Auswahl der Beispieldörfer wurde von dem Ziel geleitet, ein möglichst breites und zugleich repräsentatives Spektrum

von externen Einflüssen und entsprechenden internen Reaktionen zu erfassen²⁾.

3. Dorfbeispiel Ampus: Durchdringung einer Dorfgesellschaft beim Übergang von kontrollierter Verstädterung zu staatlich geplanter großflächiger Erschließung

3.1 Demographische Prozesse und Bautätigkeit: „kontrollierte Urbanisierung“

Ampus, ein malerisches, auf etwa 600 m Höhe gelegenes Dorf nordwestlich von Draguignan, führt seine Vergangenheit bereits in römische Zeiten zurück (P.O.S. 1986). Seine Bevölkerungsentwicklung im 19./20. Jahrhundert ist typisch für den ländlichen Exodus, der das gesamte provençalische Hinterland kennzeichnet: gab es noch 1833 1268 Einwohner, so sank diese Zahl bis zur Jahrhundertwende auf 822, um 1962 mit 345 Einwohnern ihren Tiefstand zu erreichen (CHALEAS 1984, S. 85). Seitdem gab es wieder einen Aufschwung (1968: 349, 1975: 439, 1982: 534 Ew.), der jedoch gänzlich durch auswärtige Zuwanderung getragen wurde: die natürliche Bevölkerungsbilanz betrug zwischen 1968 und 1975 –0,58 %.

Diese Zuwanderungswelle war mit einer beträchtlichen Aktivierung des Bodenmarktes und mit einer

¹⁾ Eine Fallstudie über den Strukturtyp „Aktivraum“ ist in Vorbereitung.

²⁾ Die Erhebungen wurden im August/September 1986 im Rahmen eines Heisenberg-Stipendiums durchgeführt, für das der Deutschen Forschungsgemeinschaft vielmals gedankt sei. Besonderer Dank gilt auch Prof. DE REPARAZ, Geographisches Institut der Universität Aix-en-Provence, für vielfältige Anregungen, sowie Herrn B. ETAVARD von der Landwirtschaftskammer in Draguignan für Informationen über die Beispieldörfer.

Tabelle 2: Zweitwohnsitze in den Regionen des Département Var 1982
Secondary residences in the regions of the Department of Var, 1982

Regionstyp	Zahl HWS	Anteil (%)	Zahl ZWS	Anteil (%)	Zahl Leerstände	Anteil (%)	Wohnungen insgesamt
Küstenregion	180 081	68,0	67 518	25,5	17 134	6,5	264 733
Becken und Täler	34 335	70,4	10 036	20,6	4 376	9,0	48 747
Bergländer	57 660	70,3	17 739	21,7	6 570	8,0	81 969
Gesamtgebiet	272 076	68,8	95 293	24,1	28 080	7,1	395 449

Quelle: Eigene Berechnungen, nach: Recensement Général de la Population, Var, 1982

regen Bautätigkeit verbunden. Zwischen 1972 und 1982 wechselten in Ampus 753 ha (9% der Gemarkungsfläche) den Besitzer. Der Bodenpreis stieg gleichzeitig von 0,60 FF/m² (1972) über 3,60 FF (1976) auf 13,60 FF (1982), d. h. um mehr als das Zwanzigfache an (CHALEAS 1984, Ann. 1). Allein zwischen 1978 und 1984 wurden in Ampus 147 Baugenehmigungen erteilt, darunter 69 für Neubauten und 78 für Renovierungen (P.O.S. 1986). Betrafen die Renovierungen vor allem den alten Dorfkern, so lag der Schwerpunkt der Neubautätigkeiten in einem 1980 mit 34 regelmäßigen Parzellen ausgewiesenen Neubaugelände („lotissement“) westlich des alten Ortskernes (vgl. Abb. 4). 32 dieser Parzellen wurden bis 1986 mit einfachen Ferienhäusern bebaut.

Die Herkunft der Bauwilligen zeigt, daß der Einfluß von auswärtigen Städtern in Ampus (noch) nicht dominiert: während 33% aus dem Dorf selbst und 22% aus der näheren Umgebung stammen, kamen weitere 22% aus dem Var und nur 17% aus anderen

Regionen Frankreichs. 9 Bauwillige (6%) waren Ausländer (P.O.S. 1986). Von insgesamt 502 Wohnungen waren 1982 238 (47%) Zweitwohnsitze. 43 Wohnungen standen leer; die meisten werden von Immobilienhändlern aus Draguignan zum Verkauf angeboten.

3.2 Wirtschaftlicher Wandel: Niedergang der Landwirtschaft

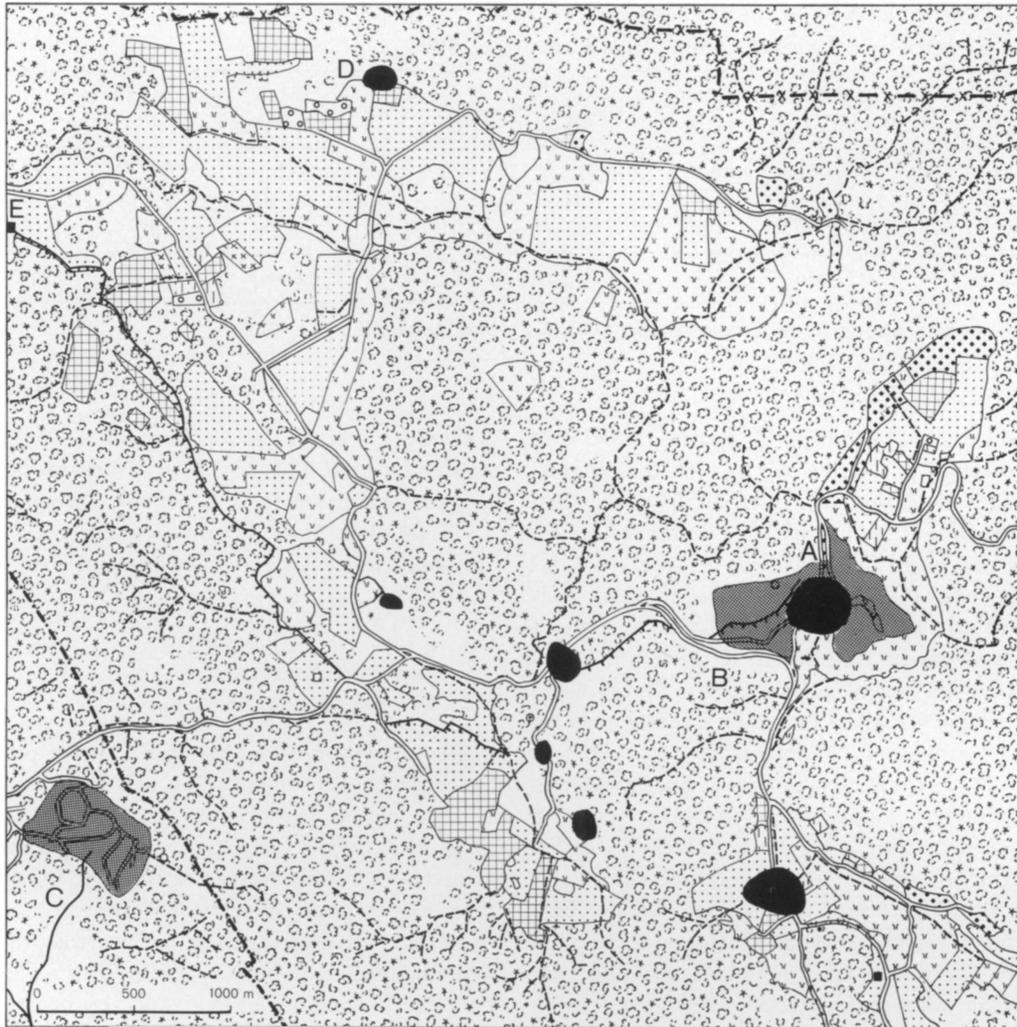
Die wirtschaftliche Dynamik von Ampus ist ein Spiegelbild der demographischen Entwicklung des Dorfes. Sie ist durch einen beträchtlichen Niedergang der Landwirtschaft (vgl. Tab. 3) und durch eine Hinwendung zum Auspendeln (76% der Erwerbstätigen) gekennzeichnet. Während der Einbruch bei den Dauerkulturen durch minderwertige, nicht konkurrenzfähige Qualitäten (Wein) bzw. durch verheerende Frostschäden (Oliven) verursacht wurde, ist der Rückgang bei der Schafzucht vor allem auf die

Tabelle 3: Landwirtschaftliche Entwicklung in den provençalischen Bergdörfern Ampus und Tourtour 1925-79
Agricultural change in the sample villages of Ampus and Tourtour, 1925-79

Jahr	Zahl der ldw. Betriebe	Getreidefläche ha	Dauergrünland ha	Wein u. Oliven ha	Brachflächen ha	Schafe Zahl
AMPUS						
1925	255	261	148	450	-	3175
1955	149	112	305	184	-	7558
1970	48	114	322	111	-	3004
1979	38	162	2133	56	32	1619

TOURTOUR						
1925	69	230	173	180	-	109
1955	71	8	63	●	-	115
1970	41	7	44	97	-	282
1979	25	4	22	25	16	350

Quelle: CHALEAS 1984, S. 22, 40, 41



Entwurf: H. G. Bohle Zeichnung: S. Stegle

Wein	Gemüse	Lavendel	Dauergrünland	Brache	Siedlungskerne
Obst	Oliven	Ackerland	Ödflächen	Wald und Buschland	Jüngerer Siedlungsausbau
Straßen	Quelle	Gemarkungsgrenze	A = Ampus B = Lotissement Ampus		
Unterirdische Wasserleitung	Pumpstation	Grenze des Truppenübungsplatzes	C = St. Pierre de Tourtour D = Moulin Vieux		
Bewässerungsgraben	Reservoir		E = Quelle v. Fontigon		

Quelle: Eigene Kartierung, August/ Sept. 1986; Kartengrundlage: Carte Topographique, 1: 25 000, Blatt 3443 est, Paris 1985, Stand ca. 1983

Abb. 4: Beispieldorf Ampus: Landnutzung
Sample village of Ampus: Land use pattern

Einrichtung eines 35 000 ha großen Truppenübungsplatzes (Camp de Canjours) zurückzuführen. Dabei gingen der Gemeinde 3700 ha an ehemaliger Schafweide verloren. Heute existieren in Ampus noch acht Betriebe mit zusammen fünf Schafherden, die nun-

mehr nicht länger lokal geweidet, sondern transhumant gehalten werden. Weitere 15 Landwirte bauen auf Betrieben von durchschnittlich 5-10 ha vorwiegend traditionelle Kulturen wie Getreide (Weizen, Gerste), ein wenig Wein und Futterpflanzen an. Vier

junge Landwirte, die von der Landwirtschaftskammer beraten und vom Staat finanziell gefördert werden, haben neue Produktionszweige in Ampus eingeführt, z. B. Ziegenzucht, Baumschulen, Gewächshäuser für Gemüse, Johannisbeer- und Himbeeranbau. Dies sind Produktionszweige, die allesamt auf die Nachfrage der Neuansiedler gerichtet sind. Weitere 14 Landwirte sind schließlich alte Leute, deren Aktivitäten vor allem der Selbstversorgung dienen. Schließlich gibt es in Ampus noch vier Großbetriebe. Der größte ist mit 300 ha der Gutshof „Moulin Vieux“ im Nordwesten der Gemarkung. Er wurde 1980 von einem saudiarabischen Emir aufgekauft und ging danach in die Hände eines libanesischen Kaufmannes über. Ein weiterer Gutshof gehört dem Bürgermeister von Grasse, einer einem Eigentümer aus Amiens, einer hat einen lokalen Besitzer (Auskünfte des Bürgermeisters von Ampus, 23. 8. 1986).

Der jüngere Wandel der Landwirtschaft ist neben den angesprochenen Modernisierungsansätzen, zu denen auch Pläne für den Bewässerungsausbau gehörten (Ausbau der Quelle von Fontigon), durch die folgenden Prozesse gekennzeichnet (vgl. Abb. 4):

- Auflassen der Olivenhaine am Südosthang nördlich des Ortskerns, insbesondere aber um den Weiler Lentiers (Abb. 5);
- Aufgabe der wenigen, in ortsnaher Beckenlage verbliebenen Weinparzellen, wofür staatliche Auflassungsprämien in Anspruch genommen werden;
- Ödfallen von Baumkulturen (Pfersiche), etwa im westlichen Bereich des Gutshofs Moulin Vieux;
- Verringerung der Lavendelflächen im östlichen Gemarkungsbereich;
- eine die ganze Flur betreffende, stark zunehmende „Vergrünlandung“ auf Kosten des Getreidebaus.

An weiteren wirtschaftlichen Aktivitäten neben der insgesamt niedergehenden Landwirtschaft gibt es in Ampus noch ein Hotel, drei Restaurants, mehrere kleine Lebensmittel- und Tabakgeschäfte sowie einige Kleinbetriebe im Bau- und Restaurationsgewerbe. Diese Aktivitäten haben vom demographischen Aufschwung in Ampus durchaus profitiert.

3.3 Politischer Wandel: Zukunftsaussichten unter veränderten kommunalpolitischen Rahmenbedingungen

So relativ harmonisch die bisherige Phase einer „kontrollierten Urbanisierung“ (CHALEAS 1984) von Ampus noch verlaufen ist, so beträchtlich ist das Konfliktpotential, das die zukünftige Entwicklung des Dorfes in sich birgt; veränderte kommunalpolitische Rahmenbedingungen spielen dabei eine

Schlüsselrolle. Die eine Veränderung besteht im Wechsel des Bürgermeisteramtes bei der Wahl 1983, wobei der seit 1960 amtierende Bürgermeister durch einen in Nizza ansässigen Geologieprofessor abgelöst wurde. Dies ist eine Situation, die im Zusammenhang mit dem Zweitwohnungsbau und entsprechenden Verschiebungen bei der Wählerschaft bereits in den 70er Jahren das gesamte ländliche Umland von Paris kennzeichnete, wo die Bürgermeister von rund 400 ländlichen Gemeinden aus Paris stammten (CRIBIER 1973, S. 201).

Die zweite Veränderung ist die Fertigstellung eines Bodennutzungsplanes (P.O.S. = Plan d'Occupation du Sol) für Ampus im Frühjahr 1986. Die 1967 erlassenen und 1983 modifizierten Gesetze, die solche P.O.S. erst für den städtischen und dann auch für den ländlichen Raum vorsahen, bedeuteten für die kommunalen Behörden und Bürgermeister ganz neue Eingriffsmöglichkeiten in die städtische und dörfliche Bodenpolitik (vgl. JOANNON et al. 1980, S. 59 ff., WOLKOWITSCH 1984, S. 164). Gedacht als ein Mittel, die ausufernde Urbanisierung gerade in touristisch attraktiven Räumen einzudämmen, haben sich die P.O.S. in der Praxis nach Einschätzung von Kritikern eher als ein Verteilungsinstrument für Baugenehmigungen und als Vorreiter für eine weitere touristische Erschließung erwiesen (RENARD 1984, S. 52–59). Diese Kritik trifft auch auf Ampus zu.

Der neue Bodennutzungsplan (vgl. Abb. 5) von Ampus sieht auf rund 180 ha Baugenehmigungen für bis zu 550 Häuser vor (bisherige Siedlungsfläche laut P.O.S.: 5,8 ha), so daß sich die Bevölkerung bis 1995 um maximal 1350 Einwohner vergrößern könnte. Weitere 233 ha im Bereich des Gutshofs Moulin Vieux sind darüber hinaus als ein neues Zentrum für Luxustourismus und Wissenschaft geplant. Hier sollen nach Auskunft des Bürgermeisters (23. 8. 1986) mit libanesischem, deutschem, schweizerischem und skandinavischem Kapital die folgenden Einrichtungen entstehen: ein Vier-Sterne-Hotel mit 200 Betten (Kosten: 110 Mill. FF); ein 18-Loch Golfplatz von 50 ha, der mit der ehemals für landwirtschaftliche Zwecke vorgesehenen Quelle von Fontigon bewässert werden soll; ein zweiter Siedlungsschwerpunkt am Rande des Golfplatzes; schließlich ein neues Universitätszentrum mit einem Großlabor für Bodenanalysen als Auslagerung der Universität von Nizza, an das der Bürgermeister seinen Arbeitsplatz verlegen will.

Der Bürgermeister erwartet von diesen Plänen zwar eine Belebung der Landwirtschaft, insbesondere der angesprochenen „modernen“ Produktionszweige. Eine Spaltung des Dorfes in eine zahlen-

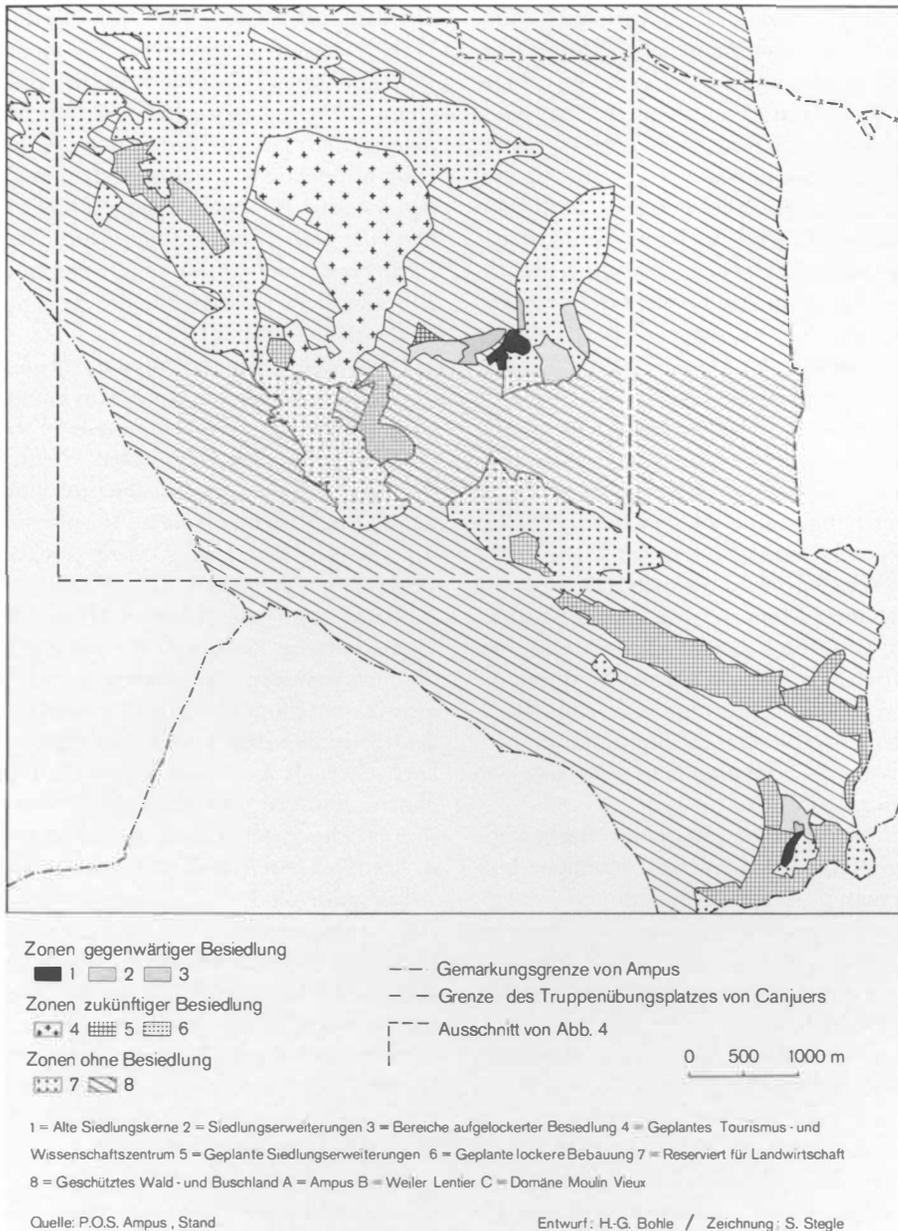


Abb. 5: Beispieldorf Ampus: Bodennutzungsplan (P.O.S.)
 Sample village of Ampus: Land use plan

mäßig, wirtschaftlich, gesellschaftlich und auch politisch dominierende Schicht von Auswärtigen und eine an den Rand des dörflichen Lebens gedrängte lokale Einwohnerschaft, zunehmende Standort- und Flächennutzungskonflikte zwischen beiden Gruppen und eine allmähliche Verdrängung der Einheimischen scheint jedoch die wahrscheinlichere Zukunftsaussicht zu sein.

4. Dorfbeispiel Tourtour: Auflösung einer Dorfgesellschaft unter dem Einfluß von Bodenspekulation und städtischer Überlagerung

Im Gegensatz zu Ampus mit seiner zunächst noch kontrollierten Verstädterungspolitik steht die Nachbargemeinde Tourtour als typisches Beispiel für ein Dorf, das schon früh ganz auf eine außengerichtete

Entwicklung gesetzt hat. Diese Ausrichtung kommt in der demographischen, physiognomischen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung von Tourtour deutlich zum Ausdruck.

4.1 Demographische Prozesse und Siedlungsexpansion: „unkontrollierte Verstädterung“ als Ergebnis von Bodenspekulation und außengerichteter Kommunalpolitik

Die Bevölkerungsentwicklung von Tourtour, das 1826 noch 806 und zur Jahrhundertwende 406 Einwohner zählte, weist bis 1962, dem Tiefstand der Bevölkerungszahl (167 Ew.), ganz ähnliche Züge wie Ampus auf. Während die Bevölkerung von Ampus seitdem um rund 55% anstieg, erhöhte sie sich in Tourtour um 130% auf 348 Ew. (1982). Wie in Ampus handelt es sich dabei durchweg um auswärtige Zuwanderer, wobei jedoch im Gegensatz zu Ampus Zuzüge aus großstädtischen Ballungsgebieten außer-

halb der Region überwiegen. Das kommt beim Bodenmarkt von Tourtour deutlich zum Ausdruck: nur 9,6% der Käufer stammen aus dem Dépt. Var (Ampus 77%), dagegen 57,1% aus Herkunftsgebieten außerhalb der Region Provence-Alpes-Côte d'Azur (CHALEAS 1984). Der Umfang der Grundstückstransaktionen übersteigt den von Ampus ebenfalls weit: zwischen 1972 und 1982 wechselten 1200 ha Land, d. h. 40% der gesamten Gemarkungsfläche von Tourtour, den Besitzer (Ampus: 9%). Mit der starken Aktivität des Bodenmarktes war eine ebenso rege, kaum von irgendwelchen Bauvorschriften eingegengte Bautätigkeit verbunden. Von den 1982 existierenden Wohnungen waren allein 299 (60,9%) Zweitwohnsitze, wodurch sich die Zahl der Zweitwohnsitze seit 1962 verfünffachte (Ampus: knapp verdoppelte).

Die skizzierte rasante Entwicklung des Boden- und Wohnungsmarktes ist nur vor dem Hintergrund einer früh einsetzenden massiven Bodenspekulation

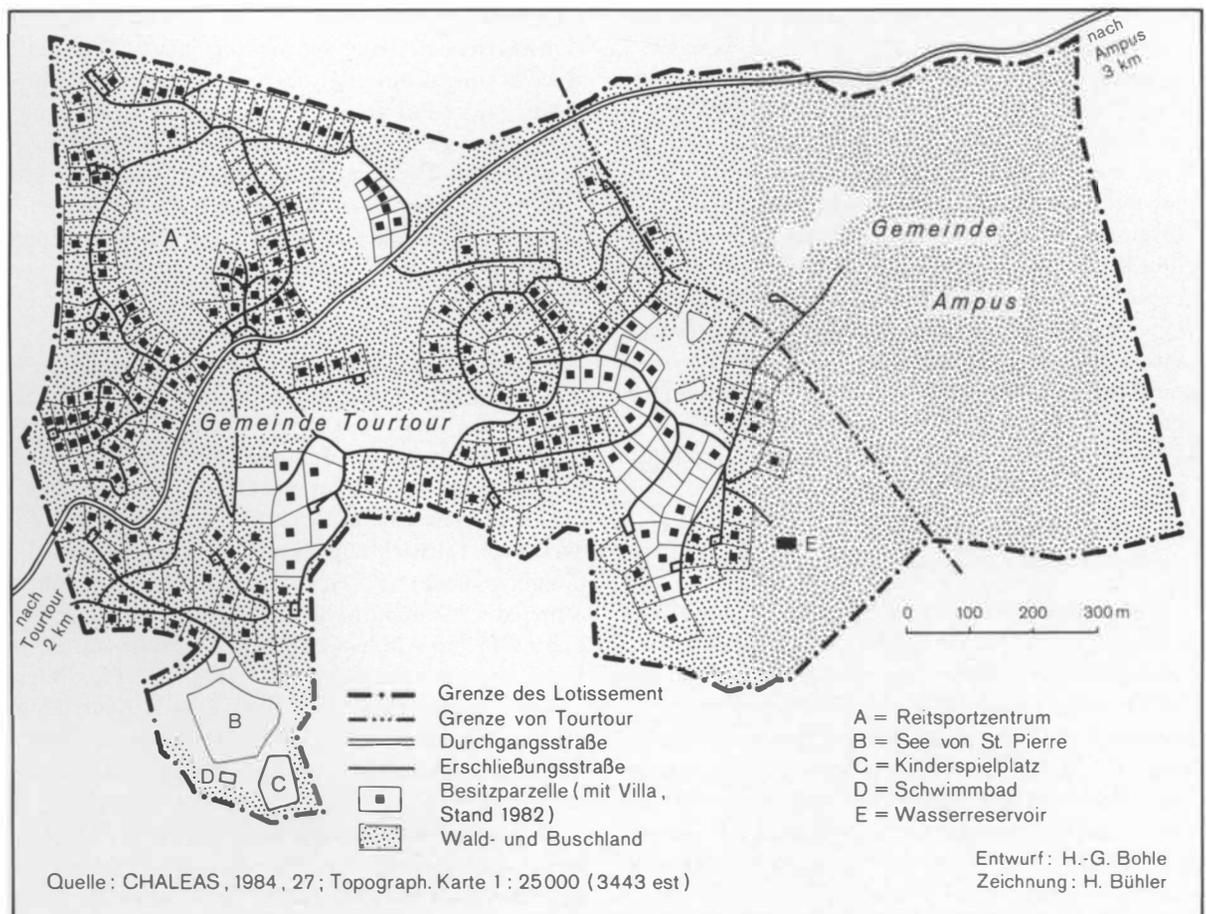


Abb. 6: Beispieldorf Tourtour: Lotissement St. Pierre de Tourtour
Sample village of Tourtour: Lotissement of St. Pierre de Tourtour

und damit einhergehenden kommunalpolitischen Aktivitäten zu verstehen. Dabei sind zwei Akteure herauszustellen: ein an der Küste ansässiger Immobilienhändler und der aus dem Departement Aude stammende Bürgermeister von Tourtour. Schon 1964 erwarb der Immobilienhändler ein 130 ha großes Stück Waldland östlich des Ortskernes, ein Gemarkungsteil, der sich durch eine besonders reizvolle landschaftliche Lage, durch klimatische Gunst und durch eine optimale Wasserversorgung mit zahlreichen Quellen auszeichnet. 70% der Fläche befinden sich im Gemarkungsbereich von Tourtour, 30% der Fläche im Gemarkungsbereich von Ampus. Dieses Landstück wurde in 300 Parzellen von durchschnittlich 3000 m² Größe aufgeteilt und auf Initiative des Bürgermeisters infrastrukturell erschlossen. Danach wurden in Tourtour Baugenehmigungen erteilt, während die Gemeinde Ampus diese aus Gründen des Naturschutzes verweigerte (CHALEAS 1984, S. 26f.).

Beim Verkauf der Parzellen an Bauwillige trat der Bürgermeister von Tourtour als Makler auf. Seitdem wurden im Lotissement „St. Pierre de Tourtour“ ca. 200 Wohnhäuser errichtet (Abb. 6), i. d. R. komfortabel ausgestattete Luxusvillen. Zwei Drittel von ihnen sind als Zweitwohnsitze registriert. Der gesamte Bereich von St. Pierre de Tourtour wurde als Privatgelände strikt nach außen hin abgeriegelt.

Neben dem Zweitwohnungsbau gab es auch im alten Kern des malerisch auf einem Bergsporn gelegenen Dorfes umfassende Renovierungstätigkeiten, wobei auswärtige Künstler und Kunsthandwerker als neue Dorfbewohner eine Pionierrolle spielten. Bis heute haben auch der sommerliche Durchreiseverkehr und der Übernachtungstourismus (3–4000 Übernachtungen) eine gewisse Bedeutung erlangt.

4.2 Wirtschaftlicher Wandel:

Erlöschen der Landwirtschaft und Saisonarbeit

Ein Aspekt des wirtschaftlichen Wandels von Tourtour ist das praktische Erlöschen der landwirtschaftlichen Aktivitäten, von denen sich noch in den 1920er Jahren rund 75% der Dorfbewölkerung ernährten (vgl. Tab. 3). In den gut bewässerten südlichen Flurteilen überwogen neben kleinkammrigem Getreideanbau vor allem terrassierte bewässerte Wein- und Olivenkulturen, während im bewaldeten Nordteil der Flur vereinzelt Schafherden gehalten wurden (Tab. 3).

Die Statistik weist für 1982 zwar noch 25 Landwirte auf, doch hält diese Zahl einer empirischen Überprüfung nicht stand. (CHALEAS 1984, S. 23 ff.).

Allein 18 der ausgewiesenen Landwirte sind ältere Menschen, die sich zwar als Bauern bezeichnen, die aber i. d. R. von Renten leben. Von den verbleibenden sieben Betrieben besitzen nur drei größere Flächen über 10 ha; ausgerechnet bei ihnen handelt es sich um gutsituierte auswärtige Eigentümer, die in Tourtour eine Art von Hobbylandwirtschaft betreiben, wofür sie saisonweise lokale Arbeitskräfte einstellen. Ansonsten sind überall in der Flur von Tourtour schon auf den ersten Blick weit fortgeschrittene Wüstungserscheinungen zu beobachten, und auch die ehemaligen Wein- und Oliventerrassen sind weitestgehend von Busch und Wald überwuchert.

Ein zweiter Aspekt des wirtschaftlichen Wandels von Tourtour ist das Aufkommen neuer Aktivitäten, die ganz auf die Bedürfnisse der auswärtigen Bewohner und Besucher des Dorfes ausgerichtet sind. Inzwischen gibt es ein Fremdenverkehrsamt; vier Hotels, vier Cafés und mehrere Restaurants. Neben ehemaligen Kleinbauern, die Baumschulen für den Bedarf der auswärtigen Gartenbesitzer betreiben, haben sich verschiedene Steinmetz- und Restaurationsbetriebe in Tourtour niedergelassen. Die lokale Bevölkerung wandert ab oder verdingt sich als Hausmeister oder Putzfrauen bei den neuen Dorfbewohnern; manche betreiben auch kleine saisonale Souvenirgeschäfte. Die ehemalige dörfliche Wirtschaft und Gesellschaft von Tourtour gibt es nicht mehr; Tourtour ist zu einem ländlichen Ableger der städtischen Verdichtungsräume Frankreichs geworden.

4.3 Politische Entwicklung und Zukunftsaussichten: *Grenzen außengerichteter Entwicklung*

Die Überfremdung und die Auflösungstendenzen der dörflichen Wirtschaft und Gesellschaft von Tourtour sind inzwischen so weit fortgeschritten, daß die skizzierte Entwicklung zweifellos nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Das verhindern allein schon die lokalpolitischen Proporzverhältnisse: nur 11% der kommunalen Wählerschaft von Tourtour stammen inzwischen aus der Gemeinde selbst; 28% kommen aus der Region Provence-Alpes-Côte d'Azur, 18% aus der Region von Paris, 31% aus anderen Teilen Frankreichs und 10% aus dem Ausland (CHALEAS 1984, S. 29).

Zudem ergeben sich Hinweise dafür, daß die bisherige Entwicklung von Tourtour nicht mehr auf allgemeine Zustimmung stößt, auch nicht bei den Neubewohnern der Gemeinde. Versorgungsschwierigkeiten, mangelnde infrastrukturelle Standards und die wachsende Kluft zwischen einer desintegrier-

ten einheimischen und einer isolierten auswärtigen Bevölkerung werden als Problembereiche genannt. Als Ausdruck von Unzufriedenheit kann beispielsweise die Abwahl des alten Bürgermeisters gedeutet werden; seitdem steht ein Apotheker aus Marseille der Gemeinde vor. Auch ist festzustellen, daß es in St. Pierre de Tourtour zu Wegzügen kommt und daß die Bodenpreise von Tourtour deutlich sinken. Betrag der durchschnittliche Quadratmeterpreis 1972–74 4,04 FF und 1976–78 6,18 FF, so wurden 1980–82 nur noch 3,72 FF registriert (CHALEAS 1984, Ann. 1). Die Wachstumspotentiale einer einseitig nach außen gerichteten Entwicklung scheinen ausgeschöpft.

5. Dorfbeispiel Les Salles: Untergang einer Dorfgesellschaft und touristischer Neubeginn als Folge eines staatlichen Staudamm-Projekts

5.1 Großräumige staatliche Strukturpolitik: Hydroelektrische Großvorhaben im Hinterland der Provence.

Seit den 60er Jahren wurden von der staatlichen französischen Elektrizitätsgesellschaft E.D.F. am Mittellauf des Verdon eine Serie von großen Staudämmen und Stauseen mit dem Ziel errichtet, hydroelektrischen Strom zu erzeugen, die Landwirtschaft in den Becken- und Küstenregionen mit Irrigationswasser zu versorgen und die Wasserzufuhr für die touristischen Ballungsräume der Côte d'Azur sicherzustellen. Die bei weitem größte Barrage dieser Serie ist die von Ste. Croix direkt unterhalb der berühmten Verdon-Schluchten. Sie staut einen künstlichen See

von 15 km Länge und 2000 ha Fläche an (DURBIANO u. DE REPARAZ 1973, S. 234). Dieses staatliche Großprojekt, das vor allem der Strom- und Wasserversorgung der Küstenregion zugute kommt, stellte dem provençalischen Hinterland mit dem See auch eine neue touristische Attraktion bereit.

Besonders dramatische Auswirkungen hatte dieses Projekt für die kleine ländliche Gemeinde Les Salles sur Verdon, da ein großer Teil der Gemarkungsfläche und auch die dörfliche Siedlung selbst in den Fluten des neuen Stausees untergingen. Welche tiefgreifenden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und räumlichen Veränderungen mit diesem Einschnitt einhergingen, ist u. a. durch eine soziologische Studie über Les Salles dokumentiert (LATZ 1978).

5.2 Demographischer Wandel und Bautätigkeit: ein neues Dorf entsteht

Der beschriebene ländliche Exodus im provençalischen Hinterland machte sich auch in Les Salles stark bemerkbar: zählte die Gemeinde 1881 noch 482 Einwohner, so waren es 1936 nur noch 228 und 1968, der letzten Zählung vor dem Dammbau, gerade noch 165 Einwohner. Trotz beträchtlicher Zuzüge auswärtiger Städter (34 Familien aus dem Var, 18 aus der übrigen Region Provence-Alpes-Côte d'Azur, 5 aus dem Raum Paris, 2 aus dem Ausland, vgl. LATZ 1978, S. 88) ging die Bevölkerungszahl des neu errichteten Dorfes bis 1975 auf 118 Einwohner zurück und stieg bis 1982 gerade auf 131 an. 54 der insgesamt 154 neuen Häuser von Les Salles standen 1982 leer, 47 waren Zweitwohnsitze, nur 53 Hauptwohnsitze.

Das neue, aus einem Architekturwettbewerb hervorgegangene Dorf (Abb. 8) hat in Anlage und Archi-

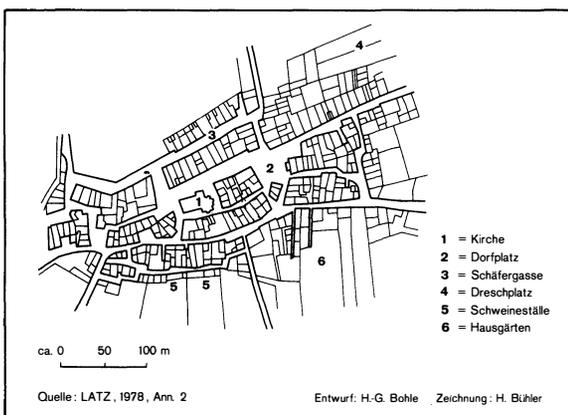


Abb. 7: Beispieldorf Les Salles: alte Siedlung
Sample village of Les Salles: old settlement

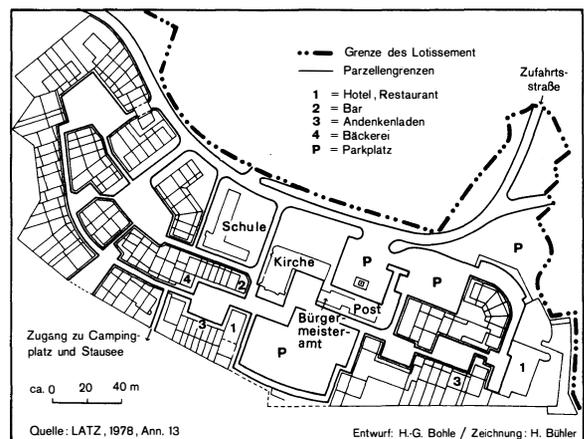


Abb. 8: Beispieldorf Les Salles: neue Siedlung
Sample village of Les Salles: new settlement

tektur mit der alten Siedlung (Abb. 7) nur wenig gemein: breite Boulevards mit Vorgärten statt winkliger schmaler Gassen; städtisch anmutende Bungalows statt eng gedrängter Bauernhäuser; riesige Parkplätze statt eines überschaubaren Dorfplatzes – hier lag offensichtlich ein Grund, warum ein großer Teil der alten Dorfbevölkerung sich nicht zum Umzug in das neue Dorf hatte entschließen können. Ein weiterer Grund war sicherlich die völlige Umstrukturierung und Einengung der dörflichen Wirtschaft und des lokalen Arbeitsmarktes, ein Prozeß, der im folgenden kurz umrissen werden soll.

5.3 Wirtschaftlicher Wandel: Verlust der agrarischen Basis und Tertiärisierung der Dorfwirtschaft

Die wirtschaftlichen Aktivitäten der Dorfbewohner von Les Salles sur Verdon waren im 19. Jh. noch äußerst diversifiziert. Bevölkerungslisten von 1881 verzeichnen noch 47 verschiedene Berufe im Dorf, die der Gemeinde eine weitgehende Autarkie ermög-

lichten (LATZ 1978, S. 35). Auch die handwerklichen Tätigkeiten wie Böttcher, Sattler, Korbmacher, Weinbrenner, Lavendeldestilleur oder Schlachter waren i. d. R. auf die Landwirtschaft bezogen. Diese hatte zwei Standbeine: den Ackerbau und die Schafzucht. Was die Schafhaltung betrifft, so gab es vor dem zweiten Weltkrieg noch 7–8 Herden von je ca. 250 Tieren. Die Vielfalt des lokalen Naturpotentials, das von den bewässerten Ebenen des Verdon-ales über fruchtbare Becken und Terrassen bis hin zu ausgedehnten Waldländern in den Hochlagen reichte, ermöglichte die Schafhaltung ohne Transhumanz. Bei der Landwirtschaft gab es in kleinkammriger Gliederung die Produktionszweige Getreide, Kartoffel, Wein, Seidenraupen, Lavendel und Trüffel, wobei innerhalb des Dorfes eine komplexe Arbeitsteilung zwischen Jung und Alt, zwischen Frauen und Männern, zwischen Handwerkern und Landwirten bestand (LATZ 1978, S. 47 ff.). Der alte Dorfgrundriß von Les Salles sur Verdon spiegelt deutlich die agrarische Ausrichtung der ländlichen Gesellschaft wider (Abb. 7).

Tabelle 4: Lokaler Arbeitsmarkt von Les Salles vor (1960) und nach dem Staudammbau (1975)

Local labour market of Les Salles, before (1960) and after the construction of the barrage (1975)

BERUFSSTRUKTUR 1960 (Zahl der Arbeitsplätze)		BERUFSSTRUKTUR 1975 (Zahl der Arbeitsplätze)	
<i>Primärer Sektor</i>	27 (55%)	<i>Primärer Sektor</i>	5 (26%)
Landwirt	10	Landwirt (Landbesitz in Aups)	1
Imker	3	Baumschulenbetreiber	1
Schäfer	2	Ldw. Lohnarbeiter	2
Weinbauer	4	Gärtner (für Zweitwohnsitz)	1
Trüffelsucher	8		
<i>Sekundärer Sektor</i>	6 (12%)	<i>Sekundärer Sektor</i>	–
Weinbrenner	2		
Damenschneider	2		
Steinmetz	1		
Lavendeldestilleur	1		
<i>Tertiärer Sektor</i>	16 (33%)	<i>Tertiärer Sektor</i>	14 (74%)
Schlachter	1	Stadtangestellter	2
Bäcker	1	LKW-Fahrer	1
Tabakhändler	1	Hotelier	4
Cafébetreiber	2	Andenkenverkäufer	3
Unternehmer	1	Putzhilfe	3
Lebensmittelhändler	4	Teestubenbetreiber	1
Zeitungsverkäufer	5		
Arzt	1		
Insgesamt	49	Insgesamt	19

Quelle: LATZ 1978, S. 88, 115

Selbst die Berufsstruktur von 1960 (Tab. 4) gibt noch einen Eindruck von der traditionellen Vielfalt der landwirtschaftlichen Aktivitäten in Les Salles. 15 Jahre später, nach Bau des Staudammes und Errichtung des neuen Dorfes, ist eine beträchtliche Verminderung der lokal verfügbaren Arbeitsplätze, eine eindeutige Hinwendung zum tertiären Sektor und eine Ausrichtung auf die Nachfrage auswärtiger Bewohner und Besucher zu registrieren (Tab. 4). Die Landwirtschaft von Les Salles ist praktisch zum Erliegen gekommen; 11 der 14 Beschäftigten des tertiären Sektors haben entweder saisonale oder Teilzeit-Arbeitsplätze, wobei die touristische Ausrichtung überwiegt. Diese zeigt sich auch in dem neuen Dorfplan von Les Salles (Abb. 8).

Die pompöse Größe der öffentlichen Einrichtungen erklärt sich daraus, daß die Planer mit 600 Einwohnern und 2–3000 sommerlichen Feriengästen pro Tag gerechnet hatten. So wurde z. B. eine zweizügig konzipierte Schule gebaut, die dann zeitweise nur insgesamt vier Schüler aufwies. Auch kam es zum Bau von sechs großen Parkplätzen sowie eines Zweisterne-Hotels mit 84 Betten.

Trotz des neuen wirtschaftlichen Potentials durch den zweifellos attraktiven, sauberen, landschaftlich reizvoll gelegenen Stausee von Ste. Croix hat sich die Anlage des neuen Dorfes von Les Salles bisher als eine Fehlplanung erwiesen. Die neue verkehrsmäßige Absiebtage, das Verbot von Motorbooten auf dem See sowie die Wasserstandsschwankungen und die damit verbundene Beeinträchtigung der Badenutzung haben dazu beigetragen. Doch selbst wenn die touristische Erschließung von Les Salles sich in Zukunft noch ausweiten sollte: die ehemalige Dorfbevölkerung wird davon zuallerletzt profitieren.

6. *Schlußfolgerungen*

Bis auf das Dorf Ampus, wo die externe Einflußnahme auf die lokale Gesellschaft noch relativ kontrolliert und ohne größere Konflikte abgelaufen ist, handelt es sich bei den geschilderten Dorfbeispielen zweifellos um extreme Entwicklungen. Doch deutet der Fall von Ampus bereits an, daß sehr vielen bisher noch wenig berührten Dörfern in Zukunft durchaus ähnliche Entwicklungen bevorstehen könnten wie etwa in Tourtour. Als „push“- bzw. „pull“-Faktoren lassen die sich verschlechternden Wohnbedingungen in den städtischen Ballungsräumen Frankreichs bzw. die erweiterten Baumöglichkeiten auf dem Lande im Rahmen der neuen Bodennutzungspolitik sicherlich erwarten, daß der Zustrom von auswärtigen Städtern

und der Boom beim Zweitwohnungsbau weiter anhalten werden.

Gerade die eingangs angesprochenen „Passivräume“ des provençalischen Hinterlandes werden dieser Bezeichnung dann in besonderem Maße gerecht werden. Sie werden sich als „passive“ Aufnahmeeregionen für städtische Zuwanderer noch weiter öffnen müssen, ohne daß dabei die Bedürfnisse der lokalen Wirtschaft und Gesellschaft berücksichtigt werden. Je stärker die auswärtige Überformung, so die Beispiele von Ampus und Tourtour, desto geringer werden auch die politischen Selbstbestimmungsmöglichkeiten der einheimischen Bevölkerung, und desto ausgeprägter werden die kleinräumigen Ungleichgewichte im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gefüge.

In gleicher Weise wachsen auch die großräumigen Disparitäten. Das Hinterland stellt den bevorzugten Becken- und Küstenregionen Ressourcen (Wasser, Elektrizität) und Arbeitskräfte (Saisonarbeiter für den Fremdenverkehr) zur Verfügung, ohne daß Gegenleistungen erfolgen. Im Gegenteil: die Peripherie wird noch für militärische sowie für städtische Erholungs- und Wohnfunktionen in Besitz genommen. So verschärfen sich die Disparitäten zwischen Berg- und Tiefland, zwischen Hinterland und Küste, zwischen dörflichem und städtischem Raum (MÈGE 1978, S. 69). Sowohl bei den kleinräumigen als auch bei den großräumigen Ungleichgewichten sind Städter die Akteure und zugleich die Nutznießer der Entwicklung. Staatliche Politik und Planung tragen noch zur Ungleichentwicklung bei.

Aus der Sicht von Zentrum-Peripherie-Modellen zeigt der südostfranzösische Entwicklungsweg deutliche Parallelen zu „strukturellen“ Zentrum-Peripherie-Ansätzen, etwa zur „strukturellen Theorie“ von GALTUNG (1976). Die sich in der Peripherie ansiedelnden Städter erscheinen dabei als „Brückenköpfe“ des Zentrums, als lokale Verankerung der Fremdbestimmung innerhalb der Peripherie. Wie bei der „strukturellen Theorie“ sind damit Prozesse von wirtschaftlicher, politischer und kultureller Durchdringung und Deformierung der Peripherie verbunden. Für solche Prozesse stehen die Bergdörfer Ampus, Tourtour und Les Salles als Beispiele.

Literatur

- BARBIER, B. et al.: La Provence. Découvrir la France. Paris 1974.
 BOYER, J. C.: Les disparités régionales en France. In: Profils Ec. Dossiers Hist. Géogr. 15, 1983/84, S. 11–41.

- Carte des Mutations de l'Espace rural français, 1950-1980.*
Hrsg. v. BRUNET, P., Caen 1984.
- CHALEAS, M.: Tourtour, Ampus, Châteaudouble. Les Mutations Socio-Economiques de Trois Communes Rurales du Haut-Var. Mémoire de Maîtrise en Aménagement Rural. Institut d'Aménagement Régional d'Aix-en-Provence 1984.
- CRIBIER, F.: Les résidences secondaires des citadins dans les campagnes françaises. In: *Etudes Rurales* 1973, S. 181-204.
- DUGENY, F.: P.O.S. et décentralisation. In: *Cahiers Inst. Aménagement Urban. Rég. Ile de France* 72, 1984, S. 93-102.
- DURBIANO C. u. REPARAZ, A. DE: Aménagement hydro-électrique et développement touristique en Provence intérieure: le cas du Verdon. In: *Tourisme et vie régionale dans les Pays méditerranéens. Actes Colloque de Géographie du Tourisme. Taormina, 2.-5. 4. 1973*, S. 231-238.
- : Espace Rural et restructuration foncière dans la moyenne montagne et les plateaux de Haute Provence. In: *Bull. Soc. Languedoc. Géogr.* 17, 1983, S. 261-267.
- FERRIER, J. P.: Leçons du territoire: nouvelle géographie de la région Provence-Alpes-Côte d'Azur. Aix-en-Provence 1983.
- GALTUNG, J.: Eine strukturelle Theorie des Imperialismus. In: SENGHAAS, D. (Hrsg.): *Imperialismus und strukturelle Gewalt*. Frankfurt 1976.
- JOANNON, M. et al.: Gestion du territoire et aménagement de l'espace communal. In: *Dossiers d'information régionale, Provence-Alpes-Côte d'Azur. Aix-en-Provence* 1980, S. 29-123.
- LATZ, A.: Il était une fois un village . . . Etude psychosociologique des conséquences de la transformation d'un environnement. Bruxelles 1978.
- MARTIN, G.: Nouveaux Aménagements Hydrauliques et Situation d'Arrière-Pays. Le Cas de l'Arrière-Pays Varois. Unveröff. Diss., Geogr. Inst. d. Univ. Aix-en-Provence 1985.
- MATHEY, H.: Tourettes-sur-Loup. Siedlungs- und wirtschaftsgeographische Auswirkungen des Fremdenverkehrs im Hinterland der westlichen Côte d'Azur. *Arb. a. d. Geogr. Inst. d. Univ. d. Saarlandes* 24, 1977.
- MIÈGE, J.: Typologie des disparités démographiques en Provence-Côte d'Azur. In: *Colloques nationaux du CNRS, no. 935. Paris* 1978, S. 69-86.
- MÖLLER, H.-G.: Zur Agrargeographie des Roussillon (Französisch-Katalonien) - Traditionen, Modernisierung und Perspektiven eines mediterranen Problemgebietes in Frankreich. In: *Ztschr. f. Agrargeogr.* 2, 1984, S. 256-298.
- MÜNCHOW, S.: Strukturprobleme Südfrankreichs. In: *Geogr. Rdsch.* 32, 1980, S. 453-460.
- Plan d'Occupation du Sol (P.O.S.). Ampus* 1986.
- PLETSCH, A.: Südfrankreich - wirtschaftlicher Schwerpunkt oder Problemgebiet der EG? In: *Geogr. Rdsch.* 34, 1982, S. 144-152.
- : Die französische Landwirtschaft an der Neige des 20. Jhs. In: *Ztschr. f. Agrargeographie* 2, 1984, S. 197-219.
- RENARD, J.: Le Tourisme: agent conflictuel d'utilisation de l'espace littoral en France. In: *Norois* 31, 1984, S. 45-61.
- REPARAZ, A. DE: La vie rurale dans les Préalpes de Haute-Provence. Lille, Aix-en-Provence 1980.
- REPARAZ, A. DE et al.: *Nouvel Atlas Rural de la Région Provence-Alpes-Côte d'Azur. Marseille* 1985.
- SAVEY, S. u. VOLLE, J. P.: Politique de décentralisation et aménagement du territoire en France. Vers une autre division spatiale du travail? In: *Bull. Soc. Languedoc. Géogr.* 17, 1983, S. 81-113.
- SCHOTT, C.: Strukturwandlungen des Tourismus an der französischen Riviera. *Marburger Geogr. Schriften* 59, 1973.
- : Zweitwohnungen in Frankreich. In: *Geogr. Rdsch.* 34, 1982, S. 472-474.
- SCHWEIZER, G.: Die französischen Südalpen und ihr Umland. Aktivräume und Passivräume in der Planungsregion Provence-Alpes-Côte d'Azur. In: *Geogr. Rdsch.* 34, 1982, S. 390-392.
- WOLKOWITSCH, M.: *Provence-Alpes-Côte d'Azur. Paris* 1984.